Cesar Klein



* 14. September 1876 in Hamburg; † 13. März 1954 in Pansdorf (Ostholstein)

Deutscher Maler, Grafiker und Bühnenbildner

Cesar Klein zählt um 1912 zu den bekanntesten expressionistischen Künstlern. In der später folgenden Auseinandersetzung mit dem Kubismus, der Neuen Sachlichkeit und dem Werk Picassos findet er seinen unverwechselbaren Stil.
Klein setzt nach Malerlehre und Studium in Hamburg und Düsseldorf seine Ausbildung im Jahr 1900 in Berlin fort. Er ist als Buchillustrator, später auch in den Bereichen Kunstgewerbe, Innenarchitektur, Glasmalerei und Mosaikarbeit erfolgreich tätig. 1907 nimmt der Künstler zusammen mit Max Liebermann, Max Beckmann, Emil Nolde, Edward Munch u.a. an der 13. Ausstellung der Berliner Secession teil. 1910 gehört er zu den ersten Mitgliedern der Neuen Secession in Berlin, die wesentlich am Durchbruch des Expressionismus in Deutschland beteiligt ist. Klein ist auch auf der Internationalen Kunstausstellung des Sonderbundes 1912 in Köln vertreten, einer ersten zusammenfassenden Präsentation der europäischen Moderne. Zusammen mit Max Pechstein, Georg Tappert und weiteren Künstlern gründet er 1918 die revolutionäre Novembergruppe und wirkt im Arbeitsrat für Kunst mit. Im Jahr darauf wird er als Lehrer an die Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums berufen. In den 1920er Jahren hat Klein zahlreiche Ausstellungen. Er arbeitet erfolgreich als Bühnenbildner und stattet expressionistische Filme aus. Mit Beginn des Nationalsozialismus endet eine erfolgreiche Schaffensphase des Künstlers: Klein darf nicht mehr lehren, seine Kunst wird als „entartet“ diffamiert und aus deutschen Museen und Sammlungen entfernt. Von 1935 bis 1945 lebt Klein zurückgezogen in seinem Landhaus in Pansdorf und sichert als Bühnenbildner seinen Lebensunterhalt. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist er überwiegend als freischaffender Maler tätig. Seine Arbeiten werden in Hamburg, London, Lübeck und Kiel ausgestellt. Auch nach seinem Tod hat der Künstler zahlreiche Einzelausstellungen in Deutschland.